



Verband katholischer  
Kindertageseinrichtungen  
Bayern



# **Vielfalt ist wertvoll! Wie Inklusion von Schulkindern mit besonderen Bedürfnis- sen gelingen kann.**

## **Dokumentation des Workshops**

**Referenten:** Jana Düker und Florian Zieske

**Dokumentation:** Anita Penzenstadler

## Referentenprofile:

**Florian Zieske**, Pädagogik B.A. / Sozialpädagoge (FH), Fachbereichsleiter Integrativer Hort mit sozialpädagogischen Förderplätzen, Kinder- und Jugendhaus Stapf, Nürnberg

**Jana Düker**, Erzieherin, Fachdienst Hort, Kinder- und Jugendhaus Stapf, Nürnberg

## Grundsätzliches



Da diese Einrichtung ein Sonderhort ist, sind nicht alle, an diesem Nachmittag vorgestellten Möglichkeiten, auf einen Regelhort übertragbar. Dennoch gibt es viele Elemente der pädagogischen Arbeit, welche zu überdenken und ggf. auch in den Alltag von Regeleinrichtungen zu übertragen sind.

Aus diesem Grund stellen die Referenten das pädagogische Konzept des Kinder- und Jugendhauses Stapf vor und bieten einen Dialog mit den TeilnehmerInnen des work-shops an, um zu prüfen, in welchen Bereichen Transfermöglichkeiten bestehen, welche die pädagogische Arbeit mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen erleichtern.

**Schwerpunktthema: „Vom Hilfeplan in den Alltag“ – Damit Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf im Hort gelingen kann.**

## 2. Input der Referenten

### Vorstellung der Einrichtung:

Das Caritas Kinder- und Jugendhaus Stapf in Nürnberg, ist eine Einrichtung mit differenzierten Angeboten in den Bereichen erzieherische Hilfen, Eingliederungshilfe und Tagesbetreuung, welche derzeit von 400 Kindern und Jugendlichen besucht wird.

Die Kinder werden in Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen betreut.

Der ursprünglich eingruppige Hort ist 2006 in seine neuen Räumlichkeiten gezogen und hat in diesem Zuge auch eine neue Konzeption entwickelt. Im Mittelpunkt der Pädagogik steht das Erlernen vielfältiger sozialer Kompetenzen, Werte, Verhaltensweisen, aber auch Regeln, im Sinne von Orientierungshilfen. Der Hort wird als Lebens- und Lernort verstanden, der den Kindern in einem umfassenden Sinn neue wichtige Erfahrungsfelder öffnet.

70 Hortplätze stehen in vier Gruppen für die Schulkinder zur Verfügung.

12 sozialpäd. Förderplätze werden in den Hortgruppen angeboten.

Die Gruppenstärke liegt bei 15 bis 19 Kindern.

Je Hortgruppe sind zwei pädagogische Fachkräfte und eine Zusatzkraft (Berufspraktikantin oder SPS 2 Praktikantin) eingesetzt.

Insg. sind im Hortbereich 15 MitarbeiterInnen beschäftigt (davon auch Teilzeitbeschäftigte).

### Was genau sind „sozialpädagogische Förderplätze“?

-Sozialpädagogische Förderplätze werden im Rahmen der Hilfe zur Erziehung nach dem SGB VIII §§27,32 / 35a angeboten.

-Sie dienen der gezielten Förderung von Kindern, die im Sozialverhalten, in der Schule und/oder in der Familie Probleme haben und deshalb „Hilfe zur Erziehung“ benötigen.

-Sie ermöglichen eine Reduzierung der Gruppengröße zur individuellen Förderung in Kleingruppen und/oder in Einzelförderungen.

-Aufgrund der Hilfeplanung nach §36 SGB VIII stehen wir halbjährlich mit der Familie, dem Jugendamt und der Schule sowie weiteren Partnern aus dem Hilfenetz im Gespräch, um die Ziele zu formulieren, zu überprüfen und anzupassen.

### **Besondere Ausrichtung der Einrichtung:**

Vor 1 ½ Jahren wurde ein Fachdienst Hort für den Hortbereich installiert, welcher von Fr. Düker erbracht wird.

Fr. Düker definierte den Begriff Fachdienst Hort im Hort als Hilfen zur Erziehung nach dem SGB VIII (§32 und §35a) als Form der Inklusion von Schulkindern.

Die Ausrichtung der Fachdienstangebote ist gruppenintern und auf eine integrative Arbeitshaltung des päd. Personals abgestimmt.

Diagnostik, Elternberatung, Förderung in Kleingruppen und bei Bedarf Einzelberatung sind weitere Aufgaben des Fachdienstes.

Das päd. Personal nutzt die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der integrativen Qualität durch Schulungen, Fort- und Weiterbildung und regelmäßige Teamsitzungen.

Nach der ausführlichen Vorstellung der Einrichtung und seiner speziellen Ausrichtung hinsichtlich der päd. Konzeption, der Personalausstattung und des Raumangebotes wurde von den Referenten die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit der im Kindesalltag integrierten Personen und Institutionen betont, damit Integration gelingen kann

Im Anschluss wurden beispielhaft gewinnbringende Faktoren aufgelistet und insb. die Transfermöglichkeiten für die Regeleinrichtungen in den Fokus gerückt, welche die TeilnehmerInnen des work-shops auch über das verteilte Handout visualisiert nachvollziehen konnten.

### **Festlegung der Ziele im Hilfesgespräch – Jugendhilfe (Kinder- und Jugendhaus Stapf)**

- Gemeinsame Zielfindung und Formulierung durch Erzieher, Fachdienst, Eltern, Lehrer und Jugendamt
- Regelmäßige Treffen dieser Konstellation alle sechs Monate

### **Transfer in die Regeleinrichtung**

- Innerhalb der Teamsitzung Ziele für einzelne Kinder formulieren und schriftlich festhalten
- Enger Kontakt zu Lehrern, Eltern und anderen Kooperationspartnern, die das Kind betreffen
- Überprüfung der Ziele z. B. anhand eines pädagogischen Themas

### **Wichtiger Austausch zwischen Fachpersonal/Transfer in den Hort (Kinder- und Jugendhaus Stapf)**

- Fachdienst für erzieherische Hilfen – Fachdienst Hort – Gruppenerzieher – ASD – Lehrer
- Monatliche Fallbesprechungen in der Gruppe
- Möglichkeit für „Tür- und Angelgespräche“

#### **Transfer in die Regeleinrichtung:**

- Wenn vorhanden Austausch mit Therapeuten, Logopäden oder Einrichtungen in denen das Kind behandelt/betreut wird
- Enger Kontakt zur Schulsozialarbeit
- Offene Gespräche mit den Eltern suchen

### **Was wird gefördert/Wie wird gefördert / Transfer in den Alltag des Kindes (Kinder- und Jugendhaus Stapf)**

- Möglichkeit von Einzelförderung oder Kleingruppenförderung angeleitet durch den Hortfachdienst
- Feinziele setzen unter Bezugnahme von Beobachtungen, Testergebnissen, Wünsche der Kinder und Eltern
- Ressourcenorientierte Förderung (Wo liegen die Stärken des Kindes? Was kann es schon? Worauf kann aufgebaut werden?)

#### **Transfer in die Regeleinrichtung:**

- Im Team prüfen, was gefördert werden kann oder muss ( z. B. soziale Kompetenzen in der Gruppenarbeit, in der Gruppendynamik, Konzentration, usw.)
- Ganzheitliche Förderung des Kindes, unter Einbeziehung der Eltern, welchen Förderbedarf sie für ihr Kind sehen
- Welche Unterstützungsangebote kann der Hort gewährleisten

### **Reflexion , Zielüberprüfung/ zurück zur Jugendhilfemaßnahme (Kinder- und Jugendhaus Stapf)**

- Wiederkehrendes Hilfeplangespräch mit Erfolgsbewertung der Ziele
- Reflexion zwischen Gruppenerziehern und Fachdienst
- Austausch mit den Eltern
- 

#### **Transfer in die Regeleinrichtung:**

- Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf mindestens halbjährlich ein Elterngespräch einfordern und führen
- Gemeinsam mit den Eltern reflektieren: Was wurde erreicht? Was steht aktuell an? Wo benötigt der Hort noch Unterstützung von den Eltern?
- Evaluieren, ob der Förderbedarf des Kindes noch von der Einrichtung getragen werden kann oder ggf. ein Wechsel in eine andere Hilfeform (HPT oder ähnliche Angebote) erforderlich ist

Wichtig ist vor allem die Reflexion und Flexibilität. Dabei kommt es vor allem darauf an, die Förderungen immer wieder auf die aktuellen Bedürfnisse des Kindes abzustimmen und dabei vor allem auch dessen Umwelt mit einzubeziehen (Eltern, Lehrer, Freunde usw.)

Sicherlich werden viele der hier aufgeführten Elemente bereits in Ihrer Einrichtung durchgeführt. Das Bedeutende dabei ist, die bereits etablierten Elemente immer wieder zu überprüfen und sichtbar zu machen. Gerne können Sie bei Fragen jederzeit bei uns in der Einrichtung anrufen. Sollten Sie noch mehr Einblick in die Arbeit unseres integrativen Hortes wünschen, laden wir Sie gerne zur Hospitation ein.

### 3. Aus der Diskussion

Im Rahmen der Diskussion wurden folgende Fragestellungen erörtert:

**Gestaltung der Hausaufgabenzeit:** Kleine Gruppen von 6 – 8 Kindern bieten bessere Unterstützungsmöglichkeiten. Die Hausaufgabensituation sollte so angepasst werden, dass stärkere und schwächere Kinder miteinander die Hausaufgaben erledigen können.

**Spiele in der Freispielzeit** sollten an den Bedürfnissen der Kinder orientiert sein. Partizipation ist die Grundvoraussetzung für die Planung und Ausgestaltung der Angebote.

**Angebote im Außenbereich:** „Mit draußen sein“, das bedeutet aktiv dabei sein, mit den Kindern Fußball spielen, den Kindern die ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen lassen.

**Intensive Elternarbeit und Elternbegleitung:** Kontraktgespräch mit den Eltern (Ankündigung erfolgt per Post), Ziele in der Förderung des Kindes werden gemeinsam mit den Eltern entwickelt, intensive Unterstützung der Eltern auch außerhalb des Hilfeplans (Begleitung insb. bei Anträgen von Bildungs- und Teilhabeleistungen, Ausfüllen von Anträgen, Übersetzungen), Begleitung der Eltern zum ASD.

**Teamberatung- und -begleitung:** 1 x im Monat finden Fallbesprechungen statt, kollegiale Beratung ist jederzeit möglich.

### 4. Fazit

Die Vorstellung des Kinderhauses Stapf und seiner besonderen konzeptionellen Ausrichtung regte zu interessierten Nachfragen an.

Aufgrund der notwendigen zeitlichen Begrenzung des Forums am Nachmittag blieb nur wenig Zeit für eine ausführliche Diskussion.

Wenngleich die TeilnehmerInnen auch monierten, dass die derzeitigen Rahmenbedingungen im Regelhort, insb. für die vorgestellte intensive Form der Eltern- und Teambegleitung unzureichend sind, hatte ich dennoch den Eindruck, dass es den Referenten gelungen ist, praxisorientierte Antworten, Möglichkeiten und Anregungen aufzuzeigen, welche auch von den Fachkräften im Regelhort umzusetzen sind.